Konzeption

Kinderkrippe Sackstraße

Liebe Eltern!

WIKI ist mit seinen 1.650 Mitarbeiter:innen *der* innovative und familienfreundliche Anbieter in der Betreuung, Begleitung und Bildung von Menschen in der Steiermark.
Das Kern- und Herzstück von WIKI ist unbestritten die Kinderbildung und -betreuung. Mit den mehr als 8.200 Kindern, die an über 265 Standorten betreut werden, hat dieser Geschäftszweig über die letzten Jahre ein enormes Wachstum erfahren. So können wir heute mit Stolz festhalten, dass WIKI auch der größte private Anbieter in diesem Segment ist. Diese Größe bringt zum einen eine Anzahl von Vorteilen mit sich, wenn man nur bedenkt welch herausragendes Wissen und welch unendlicher Erfahrungsschatz in unserem Unternehmen durch unsere Mitarbeiter:innen steckt, zum anderen sind wir dadurch aber auch mit zahlreichen organisatorischen Herausforderungen konfrontiert.

Die vorliegende Konzeption soll Unterstützer und Begleiter im Zusammenspiel zwischen Ihnen, als Eltern bzw. Erziehungsberechtigte und unseren Teams in den Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen sein. Zusätzlich soll Ihnen ein näherer Einblick in die tägliche pädagogische Arbeit und in den Ablauf der jeweiligen Einrichtung ermöglicht werden. Dieses Werk wird laufend ergänzt und immer wieder aktualisiert werden, somit dient es als wichtiger Beitrag zur qualitätsvollen Weiterentwicklung von WIKI zum Wohle der Kinder.

Liebe Eltern, Ihnen gilt unser spezieller Dank für die gute Zusammenarbeit und für Ihr entgegengebrachtes Vertrauen!

Ihr Michael Pötler,
Obmann

Ihre Tatjana Prattes,
Geschäftsführerin

Ihr Christian Leitner,
Geschäftsführer

Inhaltsverzeichnis

Vorwort – unser WIKI-Leitbild in der Einrichtung 4
Abkürzungsverzeichnis 5
Abbildungsverzeichnis 6
Vorwort Team 8
Strukturqualität 9
1. Allgemeine Daten 9
1.1 Kontakt 9
1.2 Lage und Geschichte 10
1.3 Gesetzliche Grundlagen 11
1.4 Betriebsform 11
1.5 Öffnungszeiten 11
1.6 Einschreibung und Anwesenheit 11
2. Das Team 12
2.1 Maßnahmen zur Sicherung der Qualität im Team 13
3. Raumprogramm und Freiflächen 14
4. Aufnahmemodalitäten und Kosten 17
4.1 Aufnahmevoraussetzungen 17
4.2 Besichtigungsmöglichkeiten 17
4.2.1 Persönliche Besichtigungen unterjährig 17
4.2.2 Tage der offenen Tür 17
4.2.3 Anmeldevorgang 17
4.2.4 Kosten 17
5. Organisatorische Aspekte und Besonderheiten 18
5.1 Informationsmappe 18
5.2 Mahlzeiten – Mittagessen und Jause 18
5.3 Kreativabend mit Eltern 19
Orientierungsqualität 20
1. Pädagogische Haltungen und Werte 20
1.1 Unser Bild vom Kind 20
1.2 Prinzipien für Bildungsprozesse in unserer Kinderbildungs - und –betreuungseinrichtung 21
2. Bildung, Werte und Kompetenzen 30
2.1 Bildung 30
2.2 WERTvolle Bildungsarbeit – WERTE vermitteln 30
2.3 Lernen 37
2.4 Spiel 37
2.5 Kompetenzen 37
3. Rollenverständnis des Betreuungspersonales 38

4. Methoden und Durchführung von Beobachtung und Dokumentation ... 39
4.1 Entwicklungsgespräch ... 39
4.2 Portfolio Mappe ... 39
4.3 Bildungs- und Lerngeschichten ... 39
Prozessqualität ... 41
1. Sicherheit und Gesundheit der Kinder ... 41
1.1 Aufsichtspflicht ... 41
1.2 Gesundheit der Kinder ... 41
2. Tagesablauf ... 42
3. Ziele der pädagogischen Arbeit ... 48
3.1 Pädagogische Konzepte – Montessori und Reggio ... 48
4. Eingewöhnung ... 50
4.1 Ablauf der Eingewöhnung – theoretische Grundlage ... 50
4.1.1 Dreitägige Grundphase ... 51
4.1.2 Der erste Trennungsversuch ... 52
4.1.3 Die Stabilisierungsphase ... 52
4.1.4 Ziel der Eingewöhnung ... 53
5. Gestaltung von Transitionen (Übergängen) ... 53
6. Bildungspartnerschaft mit Eltern ... 54
7. Die Feste im Jahreskreis ... 55
7.1 Das Laternenfest ... 55
7.2. Der heilige Nikolaus ... 55
7.3 Der Advent und das Weihnachtsfest ... 56
7.4 Faschingsfest ... 57
7.5 Fastenzeit und Osterfest ... 57
7.6 Muttertag und Vatertag ... 58
7.7 Sommerfest ... 59
7.8 Der Geburtstag ... 60
8. Exemplarische Methoden der pädagogischen Arbeit ... 61
8.1 Der Bildungsrahmenplan ... 61
8.1.1. Allgemeines ... 61
8.1.2 Bildungsbereiche ... 61
Quellenangaben ... 64
Impressum ... 65

Abkürzungsverzeichnis

BRP = Bildungsrahmenplan

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Eingangsbereich WIKI Kinderkrippe Sackstraße (Quelle: eigene Darstellung) 9
Abbildung 2: Stadtplan der Umgebung der WIKI Kinderkrippe Sackstraße [1] 10
Abbildung 3: Team der WIKI Kinderkrippe Sackstraße (Quelle: eigene Darstellung) 12
Abbildung 4: Eingangsbereich WIKI Kinderkrippe Sackstraße (Quelle: eigene Darstellung) 14
Abbildung 5: Garderoben- und Speisebereich WIKI Kinderkrippe Sackstraße (Quelle: eigene Darstellung) 14
Abbildung 6: Gruppenräume WIKI Kinderkrippe Sackstraße (Quelle: eigene Darstellung) 15
Abbildung 7: Gartengestaltung WIKI Kinderkrippe Sackstraße (Quelle: eigene Darstellung) 16
Abbildung 8: Kreativabend mit Eltern (Quelle: eigene Darstellung) 19
Abbildung 9: Unser Bild vom Kind (Quelle: eigene Darstellung) 20
Abbildung 10: Prinzipien für Bildungsprozesse (Quelle: eigene Darstellung) 21
Abbildung 11: Prinzip der Individualisierung und Inklusion (Quelle: eigene Darstellung) 22
Abbildung 12: Prinzip der Differenzierung (Quelle: eigene Darstellung) 23
Abbildung 13: Prinzip des Empowerments (Quelle: eigene Darstellung) 24
Abbildung 14: Prinzip der Lebensweltorientierung (Quelle: eigene Darstellung) 24
Abbildung 15: Prinzip der Sachrichtigkeit (Quelle: eigene Darstellung) 25
Abbildung 16: Prinzip der Diversität (Quelle: eigene Darstellung) 26
Abbildung 17: Prinzip der Geschlechtssensibilität (Quelle: eigene Darstellung) 26
Abbildung 18: Prinzip der Partizipation (Quelle: eigene Darstellung) 27
Abbildung 19: Prinzip der Transparenz (Quelle: eigene Darstellung) 28
Abbildung 20: Prinzip der Bildungspartnerschaft (Quelle: eigene Darstellung) 29
Abbildung 21: Partizipation (Quelle: eigene Darstellung) 30
Abbildung 22: Achtung, Respekt und Gleichwertigkeit in der Kinderbetreuungseinrichtung (Quelle: eigene Darstellung) 31
Abbildung 23: Toleranz und Offenheit (Quelle: eigene Darstellung) 31
Abbildung 24: Verantwortung (Quelle: eigene Darstellung) 32
Abbildung 25: Selbstbestimmung, Autonomie, Freiheit (Quelle: eigene Darstellung) 33
Abbildung 26: Gemeinschaft und Freundschaft in der Gruppe (Quelle: eigene Darstellung) 34
Abbildung 27: Empathie in der Gruppe (Quelle: eigene Darstellung) 35
Abbildung 28: Frieden unter einander (Quelle: eigene Darstellung) 36
Abbildung 29: Rollenverständnis für die Kinder (Quelle: eigene Darstellung) 38
Abbildung 30: Bildungs- und Lerngeschichten (Quelle: eigene Darstellung) 40
Abbildung 31: Freispielzeit (Quelle: eigene Darstellung) 42
Abbildung 32: Morgenkreis (Quelle: eigene Darstellung) 43
Abbildung 33: Gartenzeit (Quelle: eigene Darstellung) 44
Abbildung 34: Mittagessen (Quelle: eigene Darstellung) 45
Abbildung 35: Schlafenszeit (Quelle: eigene Darstellung) 45
Abbildung 36: Nachmittagskreis in der Gruppe (Quelle: eigene Darstellung) 46
Abbildung 37: Freispielzeit (Quelle: eigene Darstellung) 47
Abbildung 38: Montessori & Reggio-Pädagogik (Quelle: eigene Darstellung) 48
Abbildung 39: Reggio-Pädagogik in der Gruppe (Quelle: eigene Darstellung) 49
Abbildung 40: Berliner Eingewöhnungsmodell für unter Dreijährige [8] 51
Abbildung 41: Transparenz der Organisation (Quelle: eigene Darstellung) 54
Abbildung 42: Laternenfest (Quelle: eigene Darstellung) 55
Abbildung 43: Nikolausfeier (Quelle: eigene Darstellung) 55
Abbildung 44: Der Advent und die Weihnachtszeit (Quelle: eigene Darstellung) 56
Abbildung 45: Faschingszeit (Quelle: eigene Darstellung) 57
Abbildung 46: Osterfest (Quelle: eigene Darstellung) 57
Abbildung 47: Muttertag und Vatertag in der Gruppe (Quelle: eigene Darstellung) 58
Abbildung 48: Sommerfest (Quelle: eigene Darstellung) 59
Abbildung 49: Geburtstag in der Gruppe (Quelle: eigene Darstellung) 60

Spielende Kinder
sind lebendig
gewordene Freuden.

Friedrich Hebbel

Vorwort Team

Liebe Eltern und Erziehungsberechtigte, liebe Leser_innen!

Herzlich Willkommen in der WIKI Krippe Sackstraße. Diese Konzeption soll Ihnen neben praktischen Informationen im organisatorischen Bereich auch einen Überblick über die Inhalte und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit ermöglichen.

Mit dem Besuch einer Kinderkrippe vollzieht sich im Leben eines Kindes der erste große Ablösungsprozess von der Familie in ein größeres soziales Gefüge. Da in den ersten Lebensjahren die Basis für alle Bereiche im Leben eines Kindes gelegt wird, muss diese vorbereitete Umgebung die Möglichkeit bieten alle frühkindlichen Bildungsprozesse kompetent anzuregen und zu begleiten.

Der Krippenalltag bietet vielfältigen Möglichkeiten den Prozess des Forschens und Entdeckens, dem Knüpfen erster sozialer Beziehungen, musikalischer und künstlerischer Erfahrung sowie grundlegende Möglichkeiten im Rahmen der motorischen Entwicklung und sachrichtige Naturerfahrungen zu erleben. Das gemeinsame Feiern von Festen, sowie Werteerfahrungen und Rituale zur Festigung von Beziehungen ermöglichen viele Sinneseindrücke und emotionale Erlebnisse im alltäglichen Miteinander. Auch die gesellschaftlichen Veränderungen spiegeln sich im Krippenalltag wieder – verschiedene Sprachen, Kulturen und Religionen – werden den Kindern altersentsprechend nähergebracht und haben Ihren Platz im gemeinsamen Alltag.

Die pädagogischen Schwerpunkte unserer Kinderkrippe orientieren sich an den Ansätzen der reformpädagogischen Richtungen von Maria Montessori und der Reggio-Pädagogik. Dabei steht das Kind in seiner Einzigartigkeit mit all seinen Bedürfnissen als Individuum im Mittelpunkt.

Die genaue Beobachtung des einzelnen Kindes und der vorbereitete Raum sind unser Werkzeug für eine qualitativ hochwertige und kinderorientierte Betreuung. Dazu gehören ein respektvoller Umgang und das Stärken von Kompetenzen, die das Kind zu einem selbstbestimmten Wesen machen.

Das Einbeziehen der Eltern in den Kinderkrippenalltag und die Umsetzung des Bildungsrahmenplanes ermöglichen ein fruchtbares Miteinander und vervollständigen unser Bild vom Kind.

Strukturqualität

1. Allgemeine Daten

1.1 Kontakt

	WIKI Kinderkrippe Sackstraße	WIKI Kinderbetreuungs GmbH
	Kinderkrippe	Erhalter
Adresse	Sackstraße 28 – 30 8010 Graz	Ziehrerstraße 83 8041 Graz
Tel.:	0316/ 83 72 21 0664/ 94 23 990	0316/42 65 65
Email / Homepage	krippe.sackstrasse@wiki.at	www.wiki.at

Abbildung 1: Eingangsbereich WIKI Kinderkrippe Sackstraße (Quelle: eigene Darstellung)

1.2 Lage und Geschichte

In unmittelbarer Nähe zum Hauptplatz wurde die zweigruppige Kinderkrippe in einem denkmalgeschützten Gebäude mit vier westseitig gelegenen terrassierten Gärten auf dem Schloßberg errichtet. Die Verbindung eines geschichtsträchtigen Gebäudes mit einer Kinderkrippenführung, welche sich durch qualitativ hochwertige pädagogische Konzeption auszeichnet, ist einzigartig.

Die Kinder verbringen den Tag in der Innenstadt und haben durch die kindergerecht adaptierte Grünoase alle Möglichkeiten eines Naturerlebnisses. Die einladenden und altersentsprechend vorbereiteten Räumlichkeiten bieten ein ideales Ambiente für eine optimale Entwicklung und Förderung der Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren.

Öffentliche Erreichbarkeit:

Radweg: R2, Hauptroute 2
Straßenbahn 3 bzw. 5 Richtung Andritz - Ausstieg Schloßbergstiege - Fußweg ca. eine Minute
Straßenbahn 1, 4, 6 bis Hauptplatz - Fußweg ca. zwei Minuten

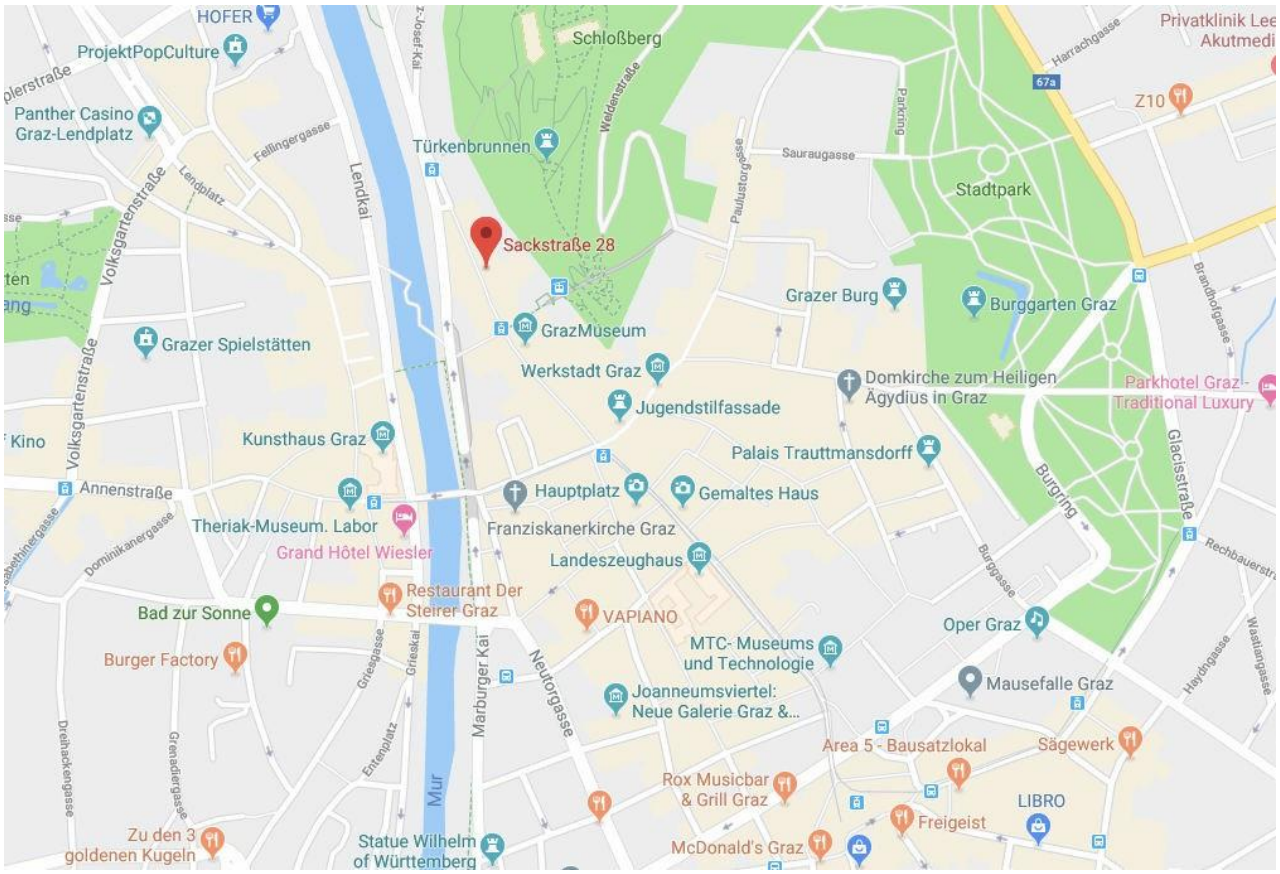

Abbildung 2: Stadtplan der Umgebung der WIKI Kinderkrippe Sackstraße [1]

1.3 Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen für die Umsetzung der Bildungsarbeit in unserer Kinderbildungs- und – betreuungseinrichtung sind immer aus dem letztgültigen Gesetz des Steiermärkischen Kinderbildungs- und – betreuungsgesetzes, LGB. Nr. 22/2000, zuletzt i. d. F. LGBL. Nr. 19/2019, sowie die Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern über die Elementarpädagogik für die Kindergartenjahre und die darin formulierten pädagogische Grundlagendokumente herauszunehmen. Weiters ist das Leitbild des Erhalters und der „Bundesländerübergreifende BildungsRahmenPlan" mit all seinen aufgeführten Aufgaben zu beachten und in die Bildungsarbeit einzubeziehen.

1.4 Betriebsform

In unserer Kinderbildungs- und – betreuungseinrichtung werden maximal 14, per Punktezahl errechnete, Kinder pro Gruppe von jeweils einer / einem Kindergartenpädagog_innen und zwei Kinderbetreuuer_innen betreut. Die Einrichtung wird mit zwei Ganztagsgruppen geführt.

1.5 Öffnungszeiten

Ganztagsgruppe 1 - Käfer: Montag bis Freitag von 07:00 – 16:30 Uhr

Ganztagsgruppe 2 - Bären: Montag bis Freitag von 07:00 – 16:30 Uhr

Unserer Kinderkrippe wird als Ganzjahresbetrieb geführt und orientiert sich am laufenden Schuljahr und endet im September des Folgejahres.

Wir haben während des ganzen Jahres mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage sowie des vorgeschriebenen dreiwöchigen Betriebsurlaubes im Sommer immer geöffnet.

Fällt der dritte Geburtstag des Kindes in das laufende Kinderkrippenjahr, so kann die Einrichtung bis zum Ende des Betriebsjahres besucht werden.

1.6 Einschreibung und Anwesenheit

Bei der ganztägigen Einschreibung müssen die Kinder mindestens an fünf Tagen pro Woche und die täglich gleiche Stundenanzahl (grundsätzlich mindestens vier Stunden) und zu den gleichen täglichen Zeiten eingeschrieben sein. Abweichungen davon sind im Falle von familiärer oder beruflicher Erfordernis zulässig, wobei jedenfalls am Vormittag eine Anwesenheit von zumindest vier Tagen pro Woche zu gewährleisten ist.

2. Das Team

Personal in der Kinderbetreuungseinrichtung nach jeweiligem Tätigkeitsbereich:

Leitung:	Sonja Maria Steinberger	Pädagogin G2 /Vormittag (Montessori und Reggio)
Stellvertreter–innen	Sandra Krenn	Pädagogin G1 / Vormittag
	Anna Schneeberger	Pädagogin G2 / Nachmittag
	Beate Erdei	Pädagogin G1 / Nachmittag Dispenz
Kinderbetreuer_innen	Katharina Grassmugg	Halbtag Vormittag G1/Springerin
	Cornelia Riedl-Haas	Ganztag G1
	Andrea Abromeit-Ittensohn	Halbtag Nachmittag G1/Springerin
	Mira Bekic	Ganztag 2
	Eneide Elizabeth Huber	Ganztag G2
Hygienebeauftragte	Mira Bekic	
Brandschutzbeauftragte	Eneide Elizabeth Huber	
Erste Hilfebeauftragte	Mira Bekic	Vormittag
	Beate Erdei	Nachmittag

2.1 Maßnahmen zur Sicherung der Qualität im Team

Der regelmäßig stattfindende Austausch im Team, basierend auf unseren Planungen und Reflexionen ist ein wichtiges Werkzeug in unserer täglichen Arbeit. Bei diesen Gesprächen werden Ereignisse analysiert und die Sinnhaftigkeit unseres Tuns erörtert und bei Notwendigkeit adaptiert. So können wir sicherstellen, dass die Bedürfnisse aller von uns betreuten Kinder erkannt und entsprechend berücksichtigt und umgesetzt werden.

Durch die gute Zusammenarbeit und Kommunikation im Team, sowie dem Besuch entsprechender, themenbezogener Fortbildungen agiert das Team als gute Einheit. Unser wertschätzender Umgang miteinander sowie die dauerhafte Verfügbarkeit für alle Kinder der Gruppe ermöglicht einen sicheren Beziehungsaufbau und macht uns zu verlässlichen Bezugspersonen.

3. Raumprogramm und Freiflächen

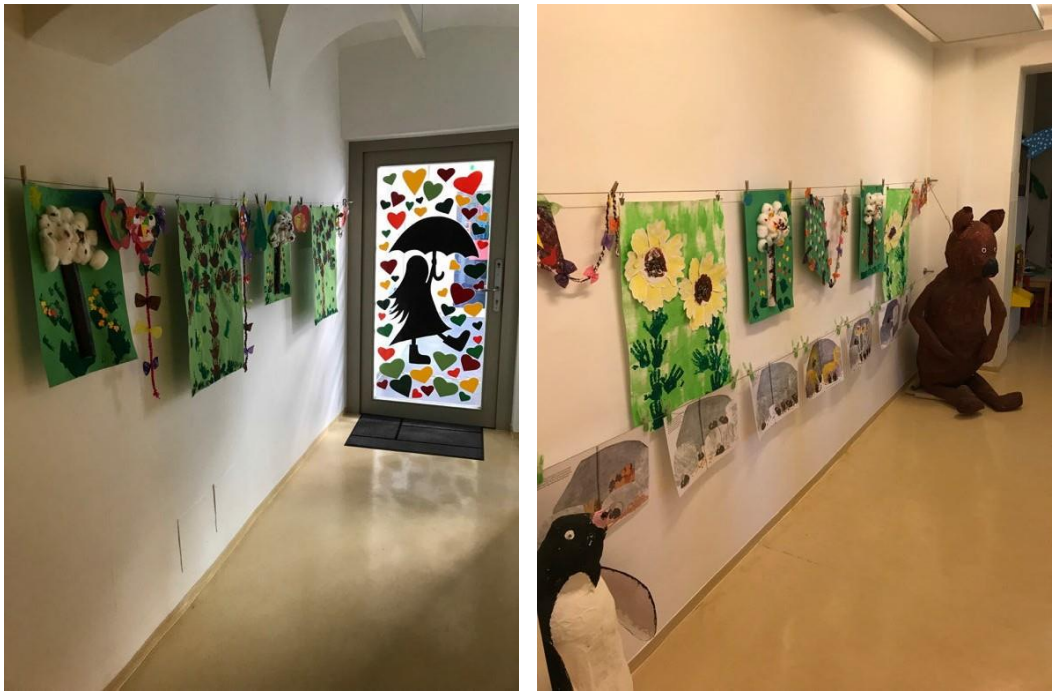

Abbildung 4: Eingangsbereich WIKI Kinderkrippe Sackstraße (Quelle: eigene Darstellung)

Abbildung 5: Garderoben- und Speisebereich WIKI Kinderkrippe Sackstraße (Quelle: eigene Darstellung)

Abbildung 6: Gruppenräume WIKI Kinderkrippe Sackstraße (Quelle: eigene Darstellung)

Abbildung 7: Gartengestaltung WIKI Kinderkrippe Sackstraße (Quelle: eigene Darstellung)

4. Aufnahmemodalitäten und Kosten

4.1 Aufnahmevoraussetzungen

Bei der Aufnahme von Kindern in Kinderbildungs- und –betreuungseinrichtungen wird nach folgenden Kriterien entschieden:

a. Das Kind und der/die Erziehungsberechtigte haben Ihren Hauptwohnsitz in Graz.
b. Die Eltern/Erziehungsberechtigten sind berufstätig.
c. Es besteht der Betreuungsbedarf aufgrund familiärer und sozialer Verhältnisse – die innerfamiliäre Betreuung kann nicht gewährleistet werden.
d. Es gibt eine ausgewogene Zusammensetzung der Gruppe nach Alter und Geschlecht.
e. Der Wohn- oder Arbeitsort befindet sich in Krippennähe.
f. Das Geschwisterkind besucht im kommenden Betreuungsjahr die gleiche bzw. eine in der Nähe befindliche Einrichtung.

4.2 Besichtigungsmöglichkeiten

4.2.1 Persönliche Besichtigungen unterjährig

Während des Betriebsjahres kann nach telefonischer oder persönlicher Terminvereinbarung gemeinsam mit dem Kind die Einrichtung besichtigt werden. Dabei können auftretende Fragen konkret beantwortet werden und ein erster Eindruck von der Einrichtung und der Arbeitsweise gewonnen werden.

4.2.2 Tage der offenen Tür

Diese Veranstaltungen – Termine sind auf der Homepage ersichtlich – ermöglichen ebenfalls ein persönliches Kennenlernen und besichtigen der Einrichtung.

4.2.3 Anmeldevorgang

Das Kind kann in der Zeit von Ende Jänner – genaue Termine sind auf der Homepage der Stadt Graz ersichtlich – bis zur ersten Märzwoche online auf www.graz.at/bildung selbst angemeldet werden, um sich für einen Krippenplatz im September zu bewerben. Nachdem dann eine schriftliche Zusage bei den Eltern/Erziehungsberechtigten eingelangt ist werden Sie vom Erhalter über die weitere Vorgangsweise und den entsprechenden Anmeldungsprozess in Kenntnis gesetzt.

4.2.4 Kosten

Die Beiträge für die Krippe werden mittels Abbuchungsauftrag bis zum 5. des laufenden Monats, 12- mal im Jahr eingehoben. Die Beitragshöhe ist einkommensabhängig und wird von der Stadt Graz berechnet, wobei der Beitrag für das Mittagessen bereits inkludiert ist. Zusätzlich wird ein Projektbeitrag, jährlich angepasst, ebenfalls abgebucht.

5. Organisatorische Aspekte und Besonderheiten

5.1 Informationsmappe

Nachdem positiv abgeschlossenen Anmeldeprozess gibt es bereits Anfang Juli einen Elternabend für das neue Betriebsjahr. Dabei wird eine Mappe ausgeteilt mit allen wichtigen Informationen um einen guten Einstieg in die Krippe zu gewährleisten. Die Themen beinhalten die organisatorischen Vorbereitungen (Kleidung, Hygieneartikel, Schlafen) sowie das „Loslassen "und den Ablauf der Eingewöhnung um das Kind beim Eintritt in den neuen Lebensabschnitt gut unterstützen zu können. Weiters gibt es die Informationen für die Geburtstagsfeiern, gemeinsame Jause und die Allergenverordnung. Auch die Regelungen im Krankheitsfall (zuhause und in der Krippe) sowie das Vorgehen und die Meldepflicht beim Fernbleiben der Einrichtung werden genau erläutert. Eine Hausordnung rundet das Informationspaket ab.

5.2 Mahlzeiten – Mittagessen und Jause

Das Mittagessen wird vom Bioshop Härtl Graz täglich frisch angeliefert und im Wärmebehälter bis zum Essen bereitgestellt. Bei Allergien und Unverträglichkeiten sowie kulturbedingten Notwendigkeiten können die Speisen vegetarisch, ohne Schweinfleisch, Laktose frei, Gluten frei sowie ohne Zucker usw. bestellt werden.

Für die beiden Jausen bieten wir eine gemeinsame Jause an, die von den Eltern für die ganze Gruppe mitgebracht wird. Dazu haben wir eine Liste mit den verschiedenen kulinarischen Arten der Jause und den benötigten Mengen zusammengestellt und teilen für jeweils zwei Monate einen Jausenplan mit dem Bringdatum und der jeweiligen Jausenart aus. Bei Erkrankung ist die Jause trotzdem zu bringen, bei geplanten Urlauben unterstützen wir die Eltern beim Tauschen und Organisieren einer Vertretung. Einmal im Durchgang organisiert die Krippe die Jause für die Kinder.

Gerade bei jungen Kindern ist eine ausgewogene, nährstoffreiche Ernährung die Basis für eine gesunde körperliche und geistige Entwicklung. Wir haben mit dieser Art der Jause die Möglichkeit bereits in jungen Jahren entsprechende Ernährungsgewohnheiten zu festigen, die bis ins Erwachsenenalter beibehalten werden. Dabei achten wir besonders auf die Auswahl der Lebensmittel und bringen den Kindern im Rahmen der Bildungsarbeit altersentsprechend auch gesunde Speisenzubereitungen näher.

5.3 Kreativabend mit Eltern

Zweimal im Jahr bitten wir die Eltern ohne Kinder zu einem Kreativabend in die Krippe. Dabei werden die Laterne im Herbst und das Osternest im Frühling hergestellt. Wir bereiten mit den Kindern individuell das Papier vor und stellen eine Vorlage zur Verfügung. Gemeinsam verbringen wir einen gemütlichen Abend, der dem Austausch und dem Kennenlernen zwischen den Eltern und dem Personal dienen soll. Als Nebeneffekt entwickelt sich oft ein ganz anderer Zugang sowie Wertschätzung und Verständnis zum kreativen Gestalten und den selbst gemachten Produkten der Kinder.

Abbildung 8: Kreativabend mit Eltern (Quelle: eigene Darstellung)

Orientierungsqualität

1. Pädagogische Haltungen und Werte

Die Orientierungsqualität bezieht sich auf die pädagogischen Vorstellungen, Werte und Überzeugungen sowie die professionellen Leitbilder aller Erwachsenen, die in der Arbeit mit den Kindern eingebunden sind. [2]

1.1 Unser Bild vom Kind

Kinder kommen als kompetente Individuen zur Welt, die ihre Lebenswelt von Anfang an mit allen Sinnen wahrnehmen und erforschen. Jedes Kind durchläuft demnach eine einzigartige Bildungsbiographie. Es hat das Recht, in seiner Individualität respektiert zu werden und sich nach seinem eigenen Lern- und Lebensrhythmus zu entwickeln. Kinder gestalten nicht nur ihre eigenen Lernprozesse, sondern auch ihr soziales und kulturelles Umfeld aktiv mit und können als „Ko-Konstrukteure" von Wissen, Identität, Kultur und Werten bezeichnet werden. Ko-Konstruktion bedeutet die gemeinsame Gestaltung von Bildungsprozessen durch Kinder und Erwachsene. Wir als Kindergartenpädagog_innen und Kinderbetreuer_innen treten in einem Klima der Wertschätzung und des Vertrauens mit ihren Kindern in Beziehung und achten auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen.

Auch das Prinzip der Ganzheitlichkeit nimmt in unserer Arbeit einen zentralen Stellenwert ein. Ganzheitliche Bildungsprozesse orientieren sich an der Gesamtpersönlichkeit der Kinder, indem sie ihre sozial-emotionalen, kognitiven und motorischen Fähigkeiten ansprechen. Wir gestalten ein anregendes Umfeld – eine vorbereitete Umgebung – in dem, selbstgesteuerte Lernprozesse der Kinder sowie vielfältige Impulse von außerhalb ermöglicht werden. [3]

Abbildung 9: Unser Bild vom Kind (Quelle: eigene Darstellung)

1.2 Prinzipien für Bildungsprozesse in unserer Kinderbildungs - und – betreuungseinrichtung

- **Prinzip der Ganzheitlichkeit und Lernen mit allen Sinnen**

„Lernen ist ein ganzheitlicher Prozess, an dem Körper und Psyche beteiligt sind. "[3,S.3]

Die gesamte Persönlichkeit des Kindes, alle Sinne und sozial – emotionale, kognitive und motorische Fähigkeiten werden gleichermaßen angesprochen.

Abbildung 10: Prinzipien für Bildungsprozesse (Quelle: eigene Darstellung)

- **Prinzip der Individualisierung und Inklusion**

Der Ausgangspunkt für die Planung von Bildungsprozessen ist die Berücksichtigung der unterschiedlichen Persönlichkeitsmerkmale, Bedürfnisse, sozio – kulturellen Voraussetzungen, Vorwissen, Begabungen und Interessen. Ausgehend von den Beobachtungen der Pädagoginnen wird das Kind in seiner Individualität wahrgenommen und sein Entwicklungstempo berücksichtigt. Diese Erkenntnisse sind die Basis für die Planung und Durchführung von pädagogischen Angeboten.

Abbildung 11: Prinzip der Individualisierung und Inklusion (Quelle: eigene Darstellung)

- **Prinzip der Differenzierung**

Die Differenzierung beschreibt Bedingungen, Methoden und Angebote für die individuelle Anregung und Förderung von Bildungsprozessen. Ein breit gefächertes Angebot an Spielmaterialien und Bildungsmitteln und differenziert gestaltete Bildungsangebote und Impulse sind Voraussetzung um unterschiedliche Begabungen, Fähigkeiten und Interessen der Kinder angemessen berücksichtigen zu können. [3]

In Hinblick auf individuelle Interessen, Begabungen und Fähigkeiten bieten wir differenzierte Bildungsangebote im musikalischen, motorischen, sprachlichen und kreativen Bereich an.

Abbildung 12: Prinzip der Differenzierung (Quelle: eigene Darstellung)

- **Prinzip des Empowerments**

Empowerment heißt „Ermächtigung" und bedeutet, die Stärken der Kinder in den Vordergrund zu stellen. Dadurch werden autonomes und selbstverantwortliches Handeln gestärkt. [3,S.3]

Durch die genaue Beobachtung haben wir Kenntnis von den Stärken und Potentialen der Kinder und können Sie dadurch genau in diesen Bereichen stärken und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten aufbauen.

Abbildung 13: Prinzip des Empowerments (Quelle: eigene Darstellung)

- **Prinzip der Lebensweltorientierung**

Kinder verfügen über vielfältige, individuell unterschiedliche Lebens- und Lernerfahrungen. Bildungsprozesse, die an diese Erlebnisse und Erfahrungen anknüpfen, betreffen Kinder unmittelbar und motivieren zur selbsttätigen Auseinandersetzung. Neues kann mit bereits Bekanntem und Vertrautem in Verbindung gesetzt werden, wodurch neuronale Netzwerke im Gehirn aufgebaut, verstärkt und differenziert werden. [3,S.4]

Abbildung 14: Prinzip der Lebensweltorientierung (Quelle: eigene Darstellung)

- **Prinzip der Sachrichtigkeit**

Bei der Auswahl unserer pädagogischen Angebote achten wir auf eine inhaltliche und begriffliche Sachrichtigkeit, sowie eine entwicklungsgemäße Aufbereitung. Die Kinder bekommen die Möglichkeit Zusammenhänge zu verstehen und ihr Repertoire an Begriffen zu erweitern.

Abbildung 15: Prinzip der Sachrichtigkeit (Quelle: eigene Darstellung)

- **Prinzip der Diversität**

Diversität bezieht sich auf individuelle Unterschiede, wie z. B. Geschlecht, Hautfarbe, ethnische Zugehörigkeit und soziale Herkunft. Die Vielfalt stellt eine Chance für zahlreiche Lernerfahrungen dar. [3,S.4]

Wir versuchen den Kindern eine vorurteilsfreie Pädagogik im Alltag vorzuleben und ihre vorhandene Aufgeschlossenheit und Offenheit diesbezüglich zu erhalten und zu stärken.

Abbildung 16: Prinzip der Diversität (Quelle: eigene Darstellung)

- **Prinzip der Geschlechtssensibilität**

Mädchen und Buben sollen unabhängig von ihrem Geschlecht darin unterstützt werden, die unterschiedlichsten Potentiale ihrer Persönlichkeit zu entfalten und auszuleben. Dazu sind alle Räumlichkeiten und Spielbereiche allen Kindern zugänglich zu machen.

Abbildung 17: Prinzip der Geschlechtssensibilität (Quelle: eigene Darstellung)

- **Prinzip der Partizipation**

Eine wichtige Voraussetzung, um für sich selbst und andere Verantwortung übernehmen zu können, ist die kindgemäße Möglichkeit aktiver Beteiligung, Mitgestaltung und Mitbestimmung bei den verschiedensten Bildungsangeboten im Krippenalltag. Auch die Eltern und Erziehungsberechtigten sollten einen Platz in der Mitgestaltung des Bildungsgeschehens bekommen.

Abbildung 18: Prinzip der Partizipation (Quelle: eigene Darstellung)

- **Prinzip der Transparenz**

Die transparente Gestaltung des Bildungsgeschehens zielt darauf ab, die Komplexität pädagogischer Praxis für Eltern und Öffentlichkeit nachvollziehbar zu machen. In der Arbeit mit den Kindern bedeutet Transparenz, dass Intentionen und Zusammenhänge durchschaubar werden.

Um den Eltern den Gruppenalltag näher zu bringen, fotografieren wir die Kinder bei den Spiel- und Lernprozessen. Auch bei den Entwicklungsgesprächen werden Lernprozesse anhand von Fotoserien erklärt und dargestellt. Alle Bilder können die Eltern und Erziehungsberechtigten auf einem USB Stick mitnehmen und herunterladen (Datenschutzbestimmungen werden vorab entsprechend abgeklärt). Die aktuellen pädagogischen Inhalte werden auf den Elterntafeln aufgehängt und geben Einblick in das Geschehen im Krippenalltag.

Abbildung 19: Prinzip der Transparenz (Quelle: eigene Darstellung)

- **Prinzip der Bildungspartnerschaft**

Beschreibt die Kooperation zwischen allen, die am Bildungsgeschehen beteiligt sind (Eltern, Großeltern, Frühförderin, Pädagoginnen, …).

„Die Zusammenarbeit zeichnet sich primär durch gegenseitiges Interesse aus und verdeutlicht die gemeinsame Verantwortung am Kind." [3,S.4]

Eine enge Zusammenarbeit und Austausch mit den Eltern ist uns sehr wichtig, damit das Wohlbefinden der Kinder sichergestellt werden kann. Der tägliche Austausch bei den sogenannten Tür- und Angelgesprächen über Geschehnisse und Vorkommnisse in der Krippe und im Familienbereich sind essentiell für die Arbeit. Außerdem bieten wir jährlich ein ausführliches Entwicklungsgespräch an und freuen uns über die Mitwirkung und Engagement bei unseren Festen.

Abbildung 20: Prinzip der Bildungspartnerschaft (Quelle: eigene Darstellung)

2. Bildung, Werte und Kompetenzen

2.1 Bildung

Bildung wird als lebenslanger Prozess der aktiven Auseinandersetzung des Menschen mit sich selbst und mit der Welt verstanden. [3,S.5]

Kinder tragen zu ihrer Bildung selbst bei, indem sie sich mit Unterstützung dem Prozess der „Aneignung der Welt" widmen. Sie setzen sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander und entwickeln sich so zu selbstständigen und individuellen Persönlichkeiten. Die Basis von Bildung entsteht durch das Erleben von Lernprozessen.

2.2 WERTvolle Bildungsarbeit – WERTE vermitteln

Wertebildung ist ein wichtiger Bestandteil des Kinderkrippenalltages – denn Werte entstehen in der Begegnung mit Menschen. Werte sind für jeden und jede von uns und vor allem für unsere Kinder eine wichtige Stütze für die Gestaltung des eigenen Lebens. Wertebildung vollzieht sich durch gemeinsame Rituale, Traditionen und Gewohnheiten und geschieht meist fortwährend nebenbei und findet auch ohne Anlässe statt. [4]

Partizipation

Partizipation meint Beteiligung, Teilhaben, Mitwirken und Mitbestimmung bei Entscheidungs- und Problemlösungsprozessen. Für die Arbeit mit den Kindern im pädagogischen Alltag bedeutet das, Kinder an allen Angelegenheiten, die sie betreffen, entwicklungsangemessen zu beteiligen.

- Im Tagesablauf schaffen wir Situationen und Anlässe, in denen sowohl die Kommunikation der Kinder untereinander angeregt und gefördert wird, als auch die Kinder die Gelegenheit bekommen, ihre Wünsche und Bedürfnisse und Ideen einzubringen.

- Die Betreuungspersonen schaffen für das Kind einen Raum, in dem es sich seiner Individualität gemäß entwickeln darf, in dem es sich angenommen fühlt und sich so zeigen und äußern kann, wie es ist und gesteht den Kindern Änderungen desselben zu um einen entsprechenden Spielfluss zu gewährleisten.

- Bei der Auswahl von Fingerspielen bei den Übergängen dürfen die Kinder die Themen vorgeben und werden bei der Umsetzung unterstützt.

Abbildung 21: Partizipation (Quelle: eigene Darstellung)

Achtung, Respekt, Gleichwertigkeit

Achtung meint Wertschätzung und Anerkennung und kann einer Person oder der Umwelt (Tiere, Natur, Kultur) entgegengebracht werden. Achtung bedeutet, sich selbst und den anderen so zu respektieren, wie man, er oder sie ist und sich selbst und anderen eigene Bedürfnisse zuzugestehen.

- Im Kindergartenalltag geht es dabei um einen wertschätzenden und liebevollen Umgang miteinander, der auch in Konfliktsituationen nicht verloren geht.
- Die Pädagoginnen nehmen das Kind als individuelles Wesen wahr: wie es sich in seinem Spiel und im Miteinander bestätigt, ohne dieses Verhalten zu werten.
- Das Kind bekommt Anerkennung und Wertschätzung für seine Tätigkeiten.

Abbildung 22: Achtung, Respekt und Gleichwertigkeit in der Kinderbetreuungseinrichtung (Quelle: eigene Darstellung)

Toleranz und Offenheit

Toleranz im engeren Sinn ist das gelten lassen anderer Auffassungen, Meinungen, Einstellungen und Ideen. Toleranz im weiteren Sinn ist Offenheit und Aufgeschlossenheit gegenüber Menschen anderer Hautfarbe, Religion, Herkunft, Geschlecht, Alter oder Beeinträchtigungen.

Bereits in der Kinderkrippe lernen Kinder, die Meinung anderer zu tolerieren und zu lernen, anderen Menschen, Kulturen und Lebewesen offen zu sein.

- Eine Bilderwand mit Fotos von den Kindern und ihren Familien.
- Die Eltern von anderen Kulturen einladen zum Kochen und Verkosten der Speisen aus ihren Ländern.
- Märchen aus anderen Kulturkreisen den Kindern mit Material vorstellen und so Einblicke und Anknüpfungspunkte schaffen.

Abbildung 23: Toleranz und Offenheit (Quelle: eigene Darstellung)

Verantwortung – für sich, für andere, für die Natur

Verantwortung ist eine soziale Verhaltensweise und dient der Verbesserung des gemeinsamen Lebens.

Selbstverantwortung zeigt sich in einem selbstbestimmten Handeln sich selbst gegenüber, aber auch anderen gegenüber Verantwortung zu übernehmen.

- Verantwortung für sich selbst übernehmen:
  Essen, Trinken, Toilettengang, Bewegung, Schlaf, Bedürfnisse äußern und einfordern

- Verantwortung für andere:
  Beim Anstellen einen jüngeren bei der Hand nehmen, helfen beim Hände waschen, den Schnuller aus der Lade holen

- Verantwortung für eine Aufgabe:
  Beim Morgenkreis Material zu allen Kindern bringen, beim Aufräumen helfen, das Licht im Waschraum ausschalten, wenn alle Kinder fertig sind.

Abbildung 24: Verantwortung (Quelle: eigene Darstellung)

Selbstbestimmung, Autonomie, Freiheit

Freiheit ist ein Zustand, bei dem ein Individuum ohne jeglichen äußeren und inneren Zwang zwischen mehreren Optionen und Alternativen selbstbestimmt entscheiden kann.
Voraussetzungen: Selbstvertrauen, Selbstbehauptung, Selbstwertgefühl

- Achtsam sein, was Körperkontakt angeht: Beim Wickeln und Mund abwischen die Zustimmung des Kindes einholen und bei Ablehnung zu einer Lösung für das Kind beitragen.

- Vorbild sein beim „Nein-Sagen" – ein „Nein" zu jemand anderem ist ein „Ja" zu sich selbst, und so soll es auch kommuniziert werden!!!

- In der Freispielzeit seinen Spieldrang nach den Bedürfnissen ausleben dürfen.

Abbildung 25: Selbstbestimmung, Autonomie, Freiheit (Quelle: eigene Darstellung)

Gemeinschaft und Freundschaft

Gemeinschaft ist das Gefühl, dazuzugehören, ein Teil von etwas bzw. von einer Gruppe zu sein. Gemeinschaft bedeutet Zusammenhalt, mit anderen in enger Verbindung zu stehen, und ein Wir-Gefühl.

- Die Gruppendynamik fördert, z.B. beim Morgenkreis jeden Tag die An- bzw. Abwesenheit der Gruppenkinder durch die anwesenden Kinder feststellen lassen – fördert Sozialkompetenz.
- Durch intensive altersentsprechende Vorbereitung von Festen das Gemeinschaftserleben in den Mittelpunkt stellen.
- Spiele anbieten, die nach Gemeinsamkeiten suchen

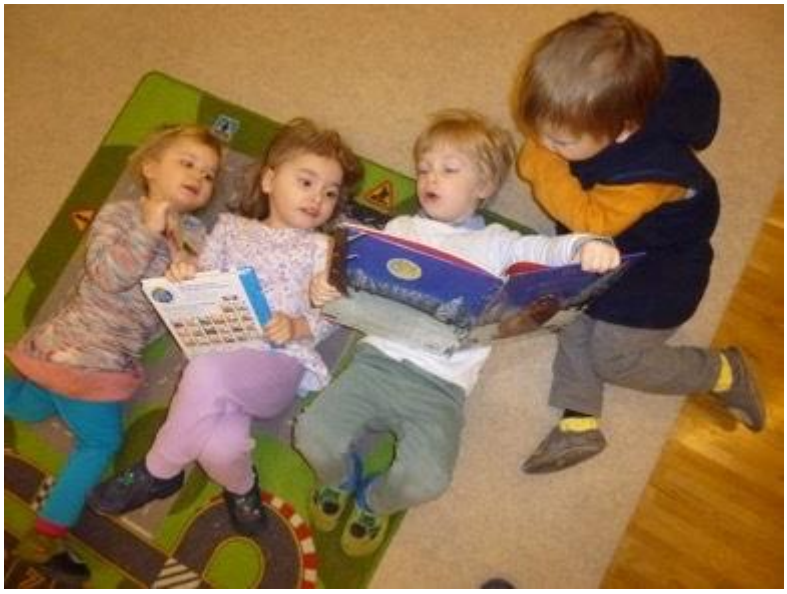

Abbildung 26: Gemeinschaft und Freundschaft in der Gruppe (Quelle: eigene Darstellung)

Empathie

Empathie setzt sich zusammen aus der Fähigkeit zum emotionalen Nachempfinden sowie der Fähigkeit zur Perspektivenübernahme. Es geht um das Verstehen und Teilen des emotionalen Zustandes einer anderen Person.

Empathie ist demnach die Fähigkeit, sich in eine andere Person zu versetzen, einfühlsam zu sein und Ereignisse und Emotionen aus ihrer Perspektive zu erleben.

- Im Morgenkreis in den Geschichten die Gefühle darstellen und den Kindern die Möglichkeit geben darüber zu sprechen.
- Bildkarten mit Gesichtern in verschiedenen emotionalen Situationen mit den Kindern erarbeiten.
- Den Kindern Lösungsmöglichkeiten anbieten – Zeit zum Toben, Abreagieren, Laut sein, Rückzug bieten, usw.

Abbildung 27: Empathie in der Gruppe (Quelle: eigene Darstellung)

Frieden

Frieden ist das Zusammenleben in Ruhe und Sicherheit – ein partnerschaftliches, gerechtes und gewaltfreies Zusammenleben in Vielfalt, das die Entfaltung und Freiheit des Einzelnen ermöglicht.

Dennoch gehören Konflikte zum Zusammenleben. Auch in der Kinderkrippe sind Konflikte alltäglich, und Konfliktfähigkeit ist eine wichtige Kompetenz.

- Die Kinder in Konfliktsituationen begleiten und ihnen ermöglichen selbst eine Lösung zu finden.
- Konfliktsituationen zulassen und nicht immer im Keim ersticken, erst eingreifen, wenn keine Lösung auf dieser Ebene möglich scheint.
- Pädagoginnen sind Vorbilder – auch in der Art der Konfliktbewältigung untereinander und mit den Kindern.

Abbildung 28: Frieden unter einander (Quelle: eigene Darstellung)

2.3 Lernen

Durch Neugierde, Experimentierfreude und Selbstständigkeit, durch entdeckendes Lernen, Lernen am Modell oder Lernen im Spiel erwerben Kinder ständig neues Wissen und gewinnen Erfahrungen über sich und ihre Umwelt. [3,S.5]

Durch diese Formen des Lernens und die Interaktion mit anderen Kindern erweitern sie ihre eigenen Handlungskompetenzen.

2.4 Spiel

Das Spiel ist für das Kind eine der wichtigsten Formen um sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen und dem Gehirn entsprechende Anreize zu bieten um die synaptischen Verbindungen aufzubauen.

Dabei hat besonders das freie Spiel einen wichtigen Stellenwert, um die vorhandene intrinsische Motivation, gepaart mit dem Verlangen die Umgebung mit allen Sinnen handlungsnah zu begreifen, einen entsprechenden Raum zu geben.

2.5 Kompetenzen

Unter Kompetenz wird ein Netzwerk von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Strategien und Routinen verstanden, dass jeder Mensch zusätzlich zur Lernmotivation benötigt, um in unterschiedlichen Situationen handlungsfähig zu sein (BRP, 2009, S6).

Durch die Bereitstellung der vorbereiteten Umgebung, der Spielmaterialien und Impulse sowie der Präsenz des Betreuungspersonales können sich folgende Kompetenzen bei den Kindern entwickeln:

- Selbstkompetenz
- Sozialkompetenz
- Sachkompetenz

3. Rollenverständnis des Betreuungspersonales

In unserer Einrichtung orientieren wir uns an den primären Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand der Kinder und den wissenschaftlichen Erkenntnissen zu diesem Themenkreis. Dazu schaffen wir eine Atmosphäre des Vertrauens und der Akzeptanz und pflegen einen wertschätzenden Umgang mit den Kindern, Eltern und uns selbst.

Für die Umsetzung dieser wichtigen Punkte ist folgendes notwendig:

- Wertschätzung
- Empathie
- Verantwortungsbewusstsein und Herzlichkeit
- Lebensfreude und Offenheit
- Liebevolle Konsequenz und Sensibilität für individuelle Ausdrucksformen
- Die pädagogische Grundidee zu unterstützen und in seinem Bereich auch umzusetzen

Die Kinderkrippe ist nicht nur eine Bildungseinrichtung, sondern auch ein Dienstleistungsbetrieb mit besonderen Bedingungen. Neben der Aufgabe die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen und fördern sehen wir uns auch als familienergänzende Einrichtung mit der Zielsetzung die Eltern in ihrer Erziehungsarbeit zu unterstützen und die Berufstätigkeit zu ermöglichen. Dazu ist eine konstruktive vertrauensbildende Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten unbedingt notwendig und unabdingbar.

Abbildung 29: Rollenverständnis für die Kinder (Quelle: eigene Darstellung)

4. Methoden und Durchführung von Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation bilden die Basis für eine kinderorientierte Bildungsarbeit. Dabei werden die kindlichen Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten sowie das individuelle Entwicklungsthema erfasst und dokumentiert und von den Betreuungspersonen professionell dargestellt und aufbereitet. Dies dient dazu die Bildungsprozesse und Entwicklungsverläufe fortlaufend überprüfen und an die Situation anpassen zu können.

4.1 Entwicklungsgespräch

Mindestens einmal jährlich (bei Bedarf natürlich öfter) findet ein terminisiertes Entwicklungsgespräch mit den Eltern statt. Dabei wird ein vom Land Steiermark genehmigtes Beobachtungsinstrument verwendet, welches mit der laufend stattfindenden Beobachtung und den verfassten Lerngeschichten und der Portfolio Mappe, sowie einer Fotodokumentation ergänzt wird.

Diese Inhalte geben Auskunft über die Entwicklungs- und Lernfortschritte, die sozialen Beziehungen und die besonderen Fähigkeiten des Kindes. Zusätzlich kann auf bestimmte Fördermöglichkeiten und Besonderheiten hingewiesen und den Eltern entsprechende Fachkräfte empfohlen werden. Die Eltern werden natürlich vorab informiert und erhalten entsprechende Unterlagen um sich auf das Gespräch vorbereiten zu können.

4.2 Portfolio Mappe

Das Wort „Portfolio" kommt aus dem Lateinischen und bezeichnet eine Mappe, in den Blättern gesammelt werden können. [2,S.70] Diese Blätter bestehen aus Kinderkunstwerken, Zeichnungen, Fotodokumentationen, Bildungs- und Lerngeschichten und Beiträgen der Eltern über den Entwicklungsverlaufes ihres Kindes. Die Bilder werden ergänzt mit Informationen aus dem täglichen Krippenalltag und veranschaulichen damit die Spiel - und Lernsituationen.

4.3 Bildungs- und Lerngeschichten

Diese Bildungs- und Lerngeschichten entstehen aus einer kurzzeitigen Beobachtung des Kindes, meist begleitet von einer Fotodokumentation, in einer Alltagssituation. Anschließend wird der Inhalt der Beobachtung in eine Geschichte verfasst und dabei wird analysiert welche Bildungsprozesse und Lerndispositionen des Kindes zu erkennen sind.

Wichtige beobachtbare Faktoren sind dabei:

- interessiert sein,
- engagiert sein,
- standhalten bei Herausforderungen
- sich ausdrücken und mitteilen,
- an der Lerngemeinschaft mitwirken [5]

Der Inhalt und die Analyse dienen dann zur Unterstützung der entsprechenden Bildungsangebote und werden aber auch gerne mit den Kindern angesehen, und ein gemeinsames reflektieren der Lernprozesse ermöglichen.

Abbildung 30: Bildungs- und Lerngeschichten (Quelle: eigene Darstellung)

Prozessqualität

1. Sicherheit und Gesundheit der Kinder

1.1 Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht des Betreuungspersonales beginnt mit der persönlichen Übergabe des Kindes und endet sobald das Kind abgeholt wird und den Eltern übergeben worden ist (laut des steiermärkischen Kinderbildungs- und betreuungsgesetzes § 23).

Dabei sind die Öffnungszeiten der Kinderbetreuungseinrichtung von den Eltern zu beachten und einzuhalten. Außerdem ersuchen wir dringend die hauseigenen Benützungsvereinbarungen strikt einzuhalten, welche der Sicherheit aller im Haus befindlichen Kindern und Personen dienen. Diese Regeln sind in der Informationsmappe und im Haus aufliegend.

1.2 Gesundheit der Kinder

Die körperliche Gesundheit der Kinder wird durch die Beachtung der Hygienevorschriften gewährleistet. Dabei wird besonders darauf geachtet, die Ausbreitung ansteckender Krankheiten zu vermeiden – z. B. durch das Händewaschen vor der Jause und nach der Toilettenbenutzung.

Zudem wird darauf hingewiesen, wie in der Betreuungsvereinbarung auch niedergeschrieben, dass kranke Kinder die Betreuungseinrichtung nicht besuchen dürfen. Im Bedarfsfall kann auch eine Bestätigung über den wieder möglichen Krippenbesuch vom Arzt eingefordert werden, ansonsten kann bei Nichterbringung der Krippenbesuch verweigert werden. Dies dient der Gesundheit und dem Heilungsprozess des erkrankten Kindes und dem Schutz der in der Einrichtung befindlichen Kinder und dem Betreuungspersonales.

2. Tagesablauf

Im Sinne der Individualisierung und Differenzierung der Kinder steht die Bedürfnisorientierung im Tagesablauf im Vordergrund und die im Folgenden angegeben Zeiten dienen nur als Anhaltspunkt.

- **07:00 – 09:00 Uhr Orientierungsphase – Freispielzeit**

In der Orientierungsphase kommen die Kinder gemeinsam mit einem Elternteil in der Kinderkrippe an und begeben sich in den Gruppenraum. Nach der Verabschiedung von der Bezugsperson und der Kontaktaufnahme mit der Betreuungsperson orientieren sie sich im Raum. Dabei nimmt sich die Betreuungsperson Zeit und begleitet das Kind – es kann anlehnungsbedürftig sein, Hilfe benötigen oder sofort aktiv in den Tag starten.

Die Kinder können frei den Spielbereich wählen oder ein vorbereitetes Angebot aus dem Kreativ- oder Bewegungsbereich annehmen. Am Ende der Freispielzeit räumen wir mit einem Lied gemeinsam auf und sammeln uns für einen Übergang in den nächsten Tagesabschnitt.

Abbildung 31: Freispielzeit (Quelle: eigene Darstellung)

- **09:00 – 09:30 Uhr „Gemeinsame Jause"**

Nach den gemeinsamen Händen waschen und einer Hygieneeinheit (Windel wechseln, Toilettenbesuch) beginnen wir nach dem Jausenspruch (Jahreszeit – und Themenabhängig) mit der Jause.

Damit die Kinder beim Essen nicht gestört werden, ersuchen wir die Bringzeit auf davor oder danach zu verlegen. Wir unterstützen und begleiten die Kinder beim Erlernen der Kulturregeln.

Die Kinder haben auch danach die Möglichkeit sowohl Wasser, als auch Obst zu sich zu nehmen.

- **09:30 – 10:00 Uhr „Morgenkreis"**

Nach einer Begrüßung werden die Kinder zu einer Einheit mit Liedern, Fingersprüchen, Geschichten, Kreis- oder Bewegungseinheiten eingeladen. Die Jahreszeiten- oder themenbezogenen Inhalte werden immer mit entsprechendem Material begleitet um alle Sinne und dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechend anzusprechen und Lernprozesse so zu ermöglichen.

Die Kinder haben die Möglichkeit aktiv am Geschehen teilzunehmen, sie müssen jedoch nicht. Ein respektvoller und achtsamer Umgang ist uns sehr wichtig. Nach einer geführten Kreisauflösung und dem Wegräumen der Sitzpölster treffen wir uns wieder für einen Übergang zum nächsten Tagesabschnitt.

Abbildung 32: Morgenkreis (Quelle: eigene Darstellung)

- **10:00 – 11:00 Uhr „Gartenzeit"**

Wir gehen bei jedem Wetter in den Garten – bitte unterstützen Sie die Kinder mit der Jahreszeit entsprechender und immer verfügbarer Kleidung. Beachten Sie die Informationen auf der Elterntafel. Achten Sie bitte auch auf Kleidung die schmutzig werden darf. Die Standortwechsel werden immer mit einem Anhängelied und entsprechenden Regeln begleitet.

Abbildung 33: Gartenzeit (Quelle: eigene Darstellung)

- **11:00 – 11:30 Uhr „Mittagessen"**

Das Mittagessen nimmt die Bärengruppe im Speiseraum ein und die Käfergruppe isst im Gruppenraum. Damit kommt es zu keinen Wartezeiten und die beiden Gruppen sind unabhängig voneinander. Wir starten unser gemeinsames Essen immer mit einem Spruch am gedeckten Tisch. Die Kinder werden beim Essen unterstützt, erhalten aber die Möglichkeit ihre Selbstständigkeit zu üben und dürfen alleine alles probieren.

Abbildung 34: Mittagessen (Quelle: eigene Darstellung)

- **11:30 – 14:00 Uhr „Schlafenszeit"/ „Freispielzeit"**

Nach dem Essen ziehen sich die Kinder mit altersentsprechender Unterstützung aus und dann gehen wir gemeinsam in den Schlafraum. Die Kinder haben bei uns in der Einrichtung die Möglichkeit solange zu schlafen wie sie möchten, nur zu rasten oder aber im Gruppenraum mit der Nachmittagspädagogin zu spielen.

Nach einer Portion erholsamen Schlaf begeben sich die Kinder wieder auf Entdeckungsreise in den Nachmittag. Nach dem Anziehen werden im Waschraum die Zähne mit einem Zahnputzlied begleitet geputzt und dann geht es wieder in den Gruppenraum oder in den Garten. Am Nachmittag gibt es wieder Angebote und Aktivitäten, die die Kinder in Anspruch nehmen können.

Abbildung 35: Schlafenszeit (Quelle: eigene Darstellung)

- **14:30 – 14:45 Uhr „Nachmittagskreis"**

Vor der Nachmittagsjause haben die Kinder noch Zeit gemeinsam mit der Pädagogin zu singen oder Erlebtes vom Vormittag zu besprechen und Sprüche und Lieder zu festigen.

Abbildung 36: Nachmittagskreis in der Gruppe (Quelle: eigene Darstellung)

- **14:45 – 15:15 Uhr „Jausenzeit"**

Nach den gleichen Ritualen wie am Vormittag lassen wir uns die vorbereitete Jause schmecken. Wir bitten Sie, die Kinder in dieser Zeit nicht abzuholen, damit das Essen ungestört erfolgen kann. Änderungen können aber immer vorab mit den Pädagoginnen besprochen werden.

- **15:15 – 16:30 Uhr „Freispielzeit"**

Entweder bietet sich die Möglichkeit noch einmal in den Garten zu gehen oder der Nachmittag klingt gemütlich beim Spiel aus. Es gibt aber auch in dieser Phase noch Angebote im kreativen Bereich, beim Bücher vorlesen oder es werden Spielimpulse gegeben.

Abbildung 37: Freispielzeit (Quelle: eigene Darstellung)

3. Ziele der pädagogischen Arbeit

3.1 Pädagogische Konzepte – Montessori und Reggio

- **Grundsätzliches zur Montessoripädagogik**

Durch langjährige Beobachtung spielender Kinder erkannte Maria Montessori schon vor langer Zeit, dass Kinder mit dem Trieb ausgestattet sind, alles zu entdecken, zu untersuchen und ihre Umwelt zu erforschen. Sie kam zu der Überzeugung, dass jedes Kind mit individueller Hilfe imstande ist, sich aus eigener Kraft zu entwickeln und Einsichten zu erwerben. Kinder sind von Natur aus sehr aktiv und lernen durch Tätig-sein. Ihr Leitsatz: „Hilf mir, es selbst zu tun!" verfolgt auch heute das Ziel, die Entwicklung selbständige, entscheidungsfähiger, verantwortungs-bewusster, individueller und sozialer Persönlichkeiten zu fördern. Voraussetzungen für diese Selbstentwicklung sind eine „vorbereitete Umgebung", eine sachkundige Betreuung und entsprechendes Spielmaterial mit Anforderungscharakter. [6]

Unter „vorbereiteter Umgebung" versteht Montessori die äußere, gestaltbare und systematisch vorbereitete Umgebung, die genau dem Entwicklungsniveau und den sensiblen Perioden der Kinder entspricht. Das jeweilige Interesse des Kindes bestimmt, was aus der Vielzahl der Anregungen aufgenommen wird und für das momentane Entwicklungsstadium Vorrang hat (sensible Perioden). So hat jedes Kind die Möglichkeit, sich nach seinen persönlichen Fähigkeiten und in seinem persönlichen Tempo zu entwickeln.

Die Aufgabe der Betreuerin besteht darin, eine interessante und ansprechende Umgebung vorzubereiten und verschiedene Interessensangebote zu schaffen. Sie begleitet das Kind liebevoll und mit Respekt auf seinem Entwicklungsweg, hilft wo sie um Hilfe gebeten wird, zieht sich aber zurück, wenn Kinder die selbstgestellte Aufgabe schon alleine lösen können. Auch weiterführendes Material wird sie bei Bedarf zur Verfügung stellen.

Mit dem vielseitigen didaktischen Arbeitsmaterial ist das Kind in der Lage, sich seinen sensiblen Perioden entsprechend weiterzuentwickeln. Der Umgang mit dem Material fördert die Fantasie und Vorstellungskraft. Er hilft, eine Strukturierung und Vernetzung des bereits erworbenen Wissens zu erreichen und Zusammenhänge zu erkennen.

Abbildung 38: Montessori & Reggio-Pädagogik (Quelle: eigene Darstellung)

- **Grundsätzliches zur Reggio Pädagogik – „100 Sprachen spricht das Kind"**

Das Konzept der Reggio-Pädagogik wurde von Loris Malaguzzi in der italienischen Stadt Reggio Emilia entwickelt. Malaguzzi geht davon aus, dass das Kind seine Umwelt über den Prozess der Wahrnehmung entdeckt und dabei Anregungen und Unterstützung durch seine soziale Umwelt benötigt. [7]

Ein wichtiger Teil der Reggio-Pädagogik setzt sich mit den künstlerischen Tätigkeiten – Bildung der Ästhetik - vielfältigen Materialerfahrungen in einer anregenden Umgebung – Raum als Erzieher - und vor allem dem eigenständig motivierten Tun des Kindes auseinander. Weiters sind gut ausgebildetes Personal und der sensible Umgang mit dem Kind, welches als Gesamtpersönlichkeit im Mittelpunkt steht, ein wichtiger Bestandteil dieser Pädagogik.

Doch es gibt noch einen weiteren Aspekt der in der Reggio – Pädagogik einen wichtigen Stellenwert hat – die Einbeziehung der Umgebung – Gemeinden, Geschäften und ganz wichtig der Eltern als wichtige Erziehungspartner in der Entwicklungsbegleitung für die Kinder.

Diese beiden reformpädagogischen Richtungen werden von uns nicht einfach übernommen, sondern für unsere Bildungs- und Betreuungsarbeit entsprechend den Bedürfnissen aller Beteiligten adaptiert und angewendet und mit den geforderten gesetzlichen und pädagogischen Vorgaben in Einklang gebracht.

Abbildung 39: Reggio-Pädagogik in der Gruppe (Quelle: eigene Darstellung)

4. Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist eine große Herausforderung für das Kind, die Eltern und das pädagogische Personal. Diese Phase muss gut begleitet und unterstützt werden um dem Kind das Kennenlernen der Räume, der anderen Kinder und einen vertrauensbildenden Beziehungsaufbau mit den Betreuungspersonen zu ermöglichen. Dies kann nur in enger Zusammenarbeit und intensiven Austausch mit den Eltern geschehen.

Wir gestalten die Eingewöhnung in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell", wobei es ganz wichtig ist die Eingewöhnungszeit an das Tempo des Kindes und seinen Bedürfnissen anzupassen. Dabei greifen wir auf unsere Erfahrungen zurück und entscheiden sehr individuell und situationsabhängig, auch wenn im Modell ein anderes Vorgehen beschrieben wird. Jedes Kind hat je nach Entwicklungsstand, Charakter, Temperament und bisher gemachte Bindungserfahrungen andere Voraussetzungen und Möglichkeiten am Beginn der Eingewöhnung.

Es macht natürlich Sinn für die Eltern sich vor einem Eintritt in eine Betreuungseinrichtung mit dem Thema und dem Inhalt des „Berliner Eingewöhnungsmodelles „auseinanderzusetzen, aber die wirkliche Dauer und das Tempo bestimmt einzig und allein das Kind.

Wichtig ist dabei auch auf die Signale und Informationen des Betreuungspersonales einzugehen, um dem Kind die Loslösung und das Einfinden in die neue Situation so angenehm wie möglich zu machen.

4.1 Ablauf der Eingewöhnung – theoretische Grundlage

Die Eingewöhnung in der Einrichtung WIKI Kinderkrippe Sackstraße orientiert sich an folgendem Berliner Eingewöhnungsmodell für unter Dreijährige:

Das Berliner Eingewöhnungsmodell für unter Dreijährige

GRUNDPHASE (3 Tage)	ERSTER TRENNUNGSVERSUCH (4. Tag, wenn Montag erst am 5. Tag)	STABILISIERUNGSPHASE	SCHLUSSPHASE
Bezugsperson kommt mit Kind in die Kita; bleibt ca. eine Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum **Bezugsperson** • eher passiv • Kind nicht drängen • immer akzeptieren, wenn Kind Nähe sucht • "sicherer Hafen" für das Kind sein • möglichst nicht lesen, stricken etc. **Erzieher/in** • vorsichtige Kontaktaufnahme mit dem Kind (Spielangebote) • beobachtet das Verhalten zwischen Bezugsperson und Kind **KEIN TRENNUNGS-VERSUCH !!!**	Bezugsperson kommt mit Kind, verabschiedet sich kurz und lässt das Kind mit Erzieher/in alleine im Gruppenraum. **ZIEL:** vorläufige Entscheidung über Dauer der Eingewöhnung **Kind** Reaktion auf den Trennungsversuch ist der Maßstab für den weiteren Verlauf der Eingewöhnung Reaktionen des Kindes • gleichmütig, weiterhin interessiert • wenig suchende Blicke nach der Bezugsperson • Kind versucht selbst mit der Belastungssituation fertig zu werden • weint anfangs und lässt sich von Erzieher/in beruhigen • Trennungsdauer ca. 30 Minuten → **dies spricht für eine kürzere Eingewöhnung von ca. 6 Tagen** ODER • Kind ist verstört und verunsichert (erstarrte Körperhaltung) • Kind lässt sich von der Erzieherin nicht beruhigen • Bezugsperson kehrt sofort zurück → **dies spricht für eine längere Eingewöhnung von ca. 2-3 Wochen**	Erzieher/in versucht m die Aufgaben der Bezugsperson zu übernehmen **Bezugsperson** • in der Nähe • überlässt es Erzieher/in, als Erste/r auf die Signale des Kindes zu reagieren **Erzieher/in** • füttern • wickeln • Spielpartner/in Nur wenn das Kind am 4. Tag gelassen auf die Trennung reagiert, kann die Trennungszeit am 5. und 6. Tag ausgedehnt werden Ist das Kind am 4. Tag untröstlich und verlangt nach der Bezugsperson, sollte diese am 5. und 6. Tag noch am Gruppengeschehen teilnehmen → erneuter Trennungsversuch erst wieder ab dem 7. Tag	Die Bezugsperson ist nicht mehr in der Kita, kann aber jederzeit erreicht werden. WICHTIG: **Abschiedsritual** Akzeptiert das Kind Erzieher/in als "sicheren Hafen", kann die Bezugsperson begleitete Eingewöhnungsphase beendet werden. Im besten Fall sollte das Kind die Kita anfänglich nur halbtags besuchen. **Es muss darauf geachtet werden, dass die Erzieherin, die als "sicherer Hafen" gilt, anwesend ist.**

Abbildung 40: Berliner Eingewöhnungsmodell für unter Dreijährige [8]

Im Folgenden werden die einzelnen Schritte des Berliner Eingewöhnungsmodells für unter Dreijährige näher erläutert.

4.1.1 Dreitägige Grundphase

Die Bezugsperson und das Kind sollten sich für einen vorher vereinbarten Zeitrahmen – meist ein bis zwei Stunden – in der Einrichtung aufhalten. Dabei verhält sich die Begleitperson passiv, aber aufmerksam gegenüber den Signalen des Kindes. Wir sprechen dabei von einem „sicheren Hafen" in den das Kind jederzeit zurückkehren kann, es hat aber dennoch die Möglichkeit frei zu explorieren, ohne ständige Begleitung.

Das Betreuungspersonal verhält sich beobachtend und nützt vorsichtig und überlegt Situationen – z. B. Einstieg in ein Spiel des Kindes, Materialangebote oder Einbeziehen in eine Aktivität - zum Beziehungsaufbau mit dem Kind. Auch versucht das Betreuungspersonal durch Kommunikation mit den Bezugspersonen Informationen über das Kind zu bekommen. Es gibt keinen Trennungsversuch und die Pflegeroutinen werden von den Bezugspersonen ausgeführt.

4.1.2 Der erste Trennungsversuch

Wenn sich alles gut entwickelt hat, kann am vierten Tag mit Absprache der Bezugsperson ein Trennungsversuch gestartet werden. Wichtig dabei ist immer eine bewusste Verabschiedung vom Kind, damit das Urvertrauen nicht gestört wird. Auch wenn das Kind zu quengeln beginnt oder sogar weint - einfach den Raum verlassen und in der Garderobe warten. Lässt sich das Kind gut beruhigen kann die erste Trennung zwischen 15 und 30 Minuten dauern und sollte mit einem Begrüßungsritual und dem Verlassen der Einrichtung beendet werden. Reagiert das Kind aber mit Verstörung und kann nicht beruhigt werden, sollte die Trennung nur ein paar Minuten dauern, und dann mit der bereits erklärten Prozedur beendet werden. Das kindliche Verhalten in dieser Situation hat erfahrungsgemäß einen gewissen Voraussagewert für den weiteren Verlauf der Eingewöhnung.

4.1.3 Die Stabilisierungsphase

Meist um den fünften Tag der Eingewöhnung beginnt die Phase der Stabilisierung. Das Kind wird immer mehr in die Abläufe integriert und vom Betreuungspersonal begleitet. Die Trennungszeiten werden abhängig vom Kind und seinen Signalen kontinuierlich gesteigert, wobei immer die Bezugspersonen mit einbezogen und über die Hintergründe der Entscheidungen informiert werden. Bei Nichtakzeptieren des Kindes geht man wieder einen Schritt zurück und beginnt von vorne in der zweiten Woche. Der Montag ist immer zum Akklimatisieren gedacht, wobei kein neuer Versuch unternommen wird.

Erste Schlafversuche werden individuell und immer in Abhängigkeit mit dem Wohlbefinden des Kindes gesetzt. Vertraute Gegenstände (z.B. Tuch der Mutter, Kuscheltier - oder Windel) oder ein bereits vertrautes Ritual von zuhause können diesen Prozess gut unterstützen.

4.1.4 Ziel der Eingewöhnung

Während der Anwesenheit der Bezugsperson haben sowohl das Kind und auch sein Begleiter die Möglichkeit die Räume, die anderen Kinder, das Betreuungspersonal sowie die Rituale, Abläufe und Regeln der Einrichtung in Ruhe kennenzulernen. Das dient dem Aufbau einer tragfähigen Bindung und ermöglicht dem Kind einen guten Start in einen neuen Lebensabschnitt. Die für die Entwicklung des Kindes notwendigen Bildungsprozesse können nur in einem Klima aus Sicherheit und Geborgenheit entstehen. Die Bezugspersonen erhalten Einblicke in die pädagogische Arbeit und können mit diesem Wissen ihre Kinder beim täglichen Krippenbesuch besser unterstützen.

5. Gestaltung von Transitionen (Übergängen)

Auch die schönste Krippenzeit geht einmal zu Ende und die Kinder und Bezugspersonen müssen auf einen neuen Lebensabschnitt vorbereitet werden. Dazu werden die Kinder altersentsprechend im Rahmen der Bildungsarbeit vorbereitet und den Eltern werden Informationen und Gesprächsmöglichkeiten angeboten. Ängste und Sorgen der Eltern müssen rechtzeitig thematisiert werden, um den Kindern einen positiven Einstieg in den Kindergarten zu ermöglichen.

Unser Abschiedsfest für die zukünftigen Kindergartenkinder ist ein fixer Bestandteil im Festreigen des Krippenjahres. Das Kind wird mittels einer Geschichte, Liedern und eines Geschenkes auf die Reise in einen neuen Lebensabschnitt vorbereitet.

6. Bildungspartnerschaft mit Eltern

Das Ziel einer guten Zusammenarbeit mit den Eltern in einer Kinderbetreuungseinrichtung ist es eine gute Basis zu schaffen für eine vertrauensvolle und tragfähige Beziehung zueinander, sodass die Entwicklung des Kindes optimal unterstützt werden kann.

Um hier eine Gesamtzufriedenheit für alle beteiligten am Erziehungsgeschehen zu ermöglichen sind folgende Maßnahmen zu setzen.

Beziehungsaufbau mit den Eltern

- Elternabende – organisatorische und pädagogische Informationen
- Kreativabende mit den Eltern (Laterne und Osternest)
- Gemeinsames Feiern von Festen
- Tür- und Angelgespräche

Transparenz der Organisation und des pädagogischen Konzeptes

- Elterntafel – Informationspool für einen reibungslosen Ablauf
- Thementafeln – Aufbereitung der aktuellen oder künftigen Inhalte zum Nachvollziehen und Vorfreuen (Lieder, Sprüche, pädagogische Inhalte)
- Elternpost – detaillierte Informationen über Projekte, Ablauf und Inhalt von Festen, Möglichkeiten zur Mithilfe der Eltern, Unterstützungsansuchen
- Entwicklungsgespräche und Mithilfe bei Erziehungsfragen

Abbildung 41: Transparenz der Organisation (Quelle: eigene Darstellung)

7. Die Feste im Jahreskreis

7.1 Das Laternenfest

Nach einer aufregenden und spannenden Vorbereitungszeit mit den Kindern, wobei das Teilen des Mantels in der Martinslegende und die Thematik von hell und dunkel erarbeitet wurde, ist endlich der ersehnte Festtag da. Dabei können die Kinder den Besuchern die, von den Eltern hergestellten, Laternen präsentieren. Nach einem klassischen Martinsspiel mit Liedern und dem traditionellen Brotteilen dürfen alle im Krippenhof ein Schattenspiel genießen. Anschließend laben wir uns an einem kleinen Buffet, welches durch Kuchenspenden der Eltern und selbstgemachten Punsch bereichert wird.

Abbildung 42: Laternenfest (Quelle: eigene Darstellung)

7.2. Der heilige Nikolaus

Jedes Jahr am Beginn der Adventzeit warten wir schon sehnsüchtig auf das erste große Fest der Nikolausfeier. Die Legende des heiligen Nikolauses wird den Kindern mit aussagekräftigem Material näher gebracht und es stehen auch entsprechende Verkleidungsmaterialien zur Verfügung, um auch selbst in die Rolle schlüpfen zu können. Die Kinder gestalten das Nikolaussackerl und arbeiten mit Begeisterung an der Krippendekoration mit. Der Nikolaus besucht uns und liest aus seinem goldenen Buch vor, bevor jedes Kind sein Sackerl bekommt.

Abbildung 43: Nikolausfeier (Quelle: eigene Darstellung)

7.3 Der Advent und das Weihnachtsfest

Wir begehen die Adventzeit mit einem Adventkranz und einem selbstgebastelten Adventkalender um die Vorfreude der Kinder stetig wachsen lassen zu können. Diese Spannung und Vorfreude, die Gerüche nach gebackenen Keksen und Tannengrass verbunden mit Geschichten und kreativen Arbeiten versetzen auch uns Große wieder zurück in die Kindheit. Die traditionelle Gestaltung dieser Feste ist Grundlage unserer Kultur und bewahrt die Intensität des Festes mit dem Abschluss des Geburtstages des Jesukindes.

Abbildung 44: Der Advent und die Weihnachtszeit (Quelle: eigene Darstellung)

7.4 Faschingsfest

Nach der besinnlichen Weihnachtszeit kommt die laute lustige Faschingszeit mit der Möglichkeit einmal andere Rollen auszuprobieren und vielfältige Erfahrungen zu machen. Wir gestalten ein eigenes Gruppenfaschingsfest zu einem Thema und bearbeiten die Inhalte mit den Kindern. Als Abschluss feiern wir ein rauschendes Fest mit selbstgestalteten Leibchen passend zum Thema und genießen nach einem Kasperletheater die guten Krapfen.

Abbildung 45: Faschingszeit (Quelle: eigene Darstellung)

7.5 Fastenzeit und Osterfest

Nach dem turbulenten Fasching wird es wieder ruhiger in der Fastenzeit. Wir versuchen mit den kleinen Kindern den Fokus auf die einfachen Dinge zu lenken und reduzieren die Dekoration und das Spielzeug. Anschließend begrüßen wir die Osterzeit und den Frühling mit dem Aufbruch in der Natur und der Tierwelt. Das Bemalen von echten Hühnereiern zählt jedes Jahr zu den Highlights in der Festvorbereitung. Die Eltern unterstützen uns indem sie am Kreativabend das Osternest ihres Kindes gestalten, welches nach der Osterjause im Garten gesucht wird.

Abbildung 46: Osterfest (Quelle: eigene Darstellung)

7.6 Muttertag und Vatertag

Diese beiden Feste werden bei uns mit einem gleitenden Frühstück getrennt gefeiert. Die in der Vorbereitung hergestellten Geschenke werden den Eltern übergeben und so manche Träne wird da vor Rührung zerdrückt. Beim anschließenden Frühstück dürfen dann die Kinder die Eltern verwöhnen und gemeinsam genießen. Dazu werden Lieder gesungen und Fingerspiele gezeigt.

Abbildung 47: Muttertag und Vatertag in der Gruppe (Quelle: eigene Darstellung)

7.7 Sommerfest

Das letzte große Fest im Betriebsjahr ist das Sommerfest das jährlich unter einem anderen Motto steht. Viele der Kinder, die beim Laternenfest noch schüchtern im Schutz der Eltern alles mit verfolgt haben, sind zu eigenständigen Persönlichkeiten herangewachsen, welche jetzt aktiv am Festgeschehen teilnehmen. Die Vorführung dürfen wir im Hof der Schulschwestern aufführen und die vorbereiteten Spiele in den Gartenebenen und die Kulinarik im Hofbereich der Kinderkrippe genießen. Auch bei diesem Fest unterstützen uns die Eltern mit selbstgebackenen Kuchen und Salaten. Das Kinderbetreuungsteam ist immer wieder sehr kreativ unterwegs damit unseren Kleinen mit ihren Eltern und Gästen ein wunderschönes Fest feiern können.

Abbildung 48: Sommerfest (Quelle: eigene Darstellung)

7.8 Der Geburtstag

Dieser besondere Tag im Leben eines Menschen wird auch in der Kinderkrippe entsprechend zelebriert. Beim Geburtstagsmorgenkreis bekommt das Kind seine Geburtstagskrone übereicht und steht damit im Mittelpunkt des Geschehens. Zum Geburtstag gibt es neben den themenüblichen Liedern auch eine besondere Geschichte. Bei uns bekommt jedes Kind sein Geburtstagsmärchen, entsprechend aufbereitet und mit Material dargestellt. Nachdem alle gratuliert haben gibt es als Abschluss die Geburtstagsjause mit der Geburtstagstorte, sobald die Kerzen ausgeblasen sind.

Abbildung 49: Geburtstag in der Gruppe (Quelle: eigene Darstellung)

8. Exemplarische Methoden der pädagogischen Arbeit

8.1 Der Bildungsrahmenplan

8.1.1. Allgemeines

Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist der „Bundesländerübergreifende BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich". Dieser wurde in Kooperation mit Experten und Expertinnen aller Bundesländer mit wissenschaftlichen Mitarbeitern des Charlotte Bühler Instituts erarbeitet und ist eine Maßnahme zur Sicherung der pädagogischen Qualität in Bildungseinrichtungen.

Der Bildungsrahmenplan beinhaltet verschiedene Bildungsbereiche, die wichtige pädagogische Handlungsfelder darstellen und der pädagogischen Arbeit in elementaren Bildungseinrichtungen eine Struktur ermöglichen. Bildungsprozesse betreffen stets mehrere Bildungsbereiche. Durch die Überschneidung einzelner Bildungsbereiche entsteht ganzheitliche und vernetzte Bildungsarbeit.

8.1.2 Bildungsbereiche

In den nächsten Abschnitten möchten wir darauf eingehen, wie in unserer Einrichtung die Bildungsbereiche gelebt werden.

- **Emotionen und soziale Beziehungen**

„Kinder sind soziale Wesen, deren Beziehungen von Emotionen geprägt sind. Stabile Beziehungen fördern das Vertrauen ins eigene ich und in die Umwelt."

Die Entwicklung sozial-kommunikativer Kompetenzen, wie Kooperation- und Konfliktfähigkeit, Toleranz und Verantwortung für sich selbst sowie für andere zu übernehmen, baut auf die Fähigkeit zur emotionalen Selbstregulation auf. Sie können ihre eigenen Gefühle wahrnehmen, verbalisieren und kanalisieren und mit belasteten Gefühlen konstruktiv umgehen. Sie entwickeln die Fähigkeit zur Empathie sowie zum Aufbau von Beziehungen.

Bei uns haben die Kinder die Möglichkeit Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen aufzubauen, Freundschaften zu schließen, in verschiedene Rollen zu schlüpfen, in Alltags- und Spielsituationen Regeln auszuhandeln und Konflikte zu erleben, sich zu behaupten, zu kooperieren, oder andere von seiner Meinung zu überzeugen.

- **Ethik und Gesellschaft**

Ethik befasst sich mit Fragen nach dem Wert und der Würde des Menschen sowie nach gerechtem und ungerechtem Handeln. Mögliche Antworten auf diese Fragen werden im Wertesystem einer Gesellschaft sichtbar. In einer pluralistischen und demokratischen Gesellschaft sind gemeinschaftlich geteilte Grundwerte eine wesentliche Voraussetzung dafür, um verantwortungsbewusst handeln und an gesellschaftlichen Prozessen teilhaben zu können.

Unterschiede in einer Gruppe können zu einer interessierten Auseinandersetzung führen und als Basis für ein respektvolles Miteinander genutzt werden.

Verschiedenartigkeit, Sprüche und Lieder, Geschichten, Gruppen, welche die verschiedenen Kulturen repräsentieren und noch vieles mehr sind bei uns im Krippenalltag spürbar.

- **Sprache und Kommunikation**

„Sprache ist die Grundlage für die Gestaltung sozialer Beziehungen. Sie ist das wichtigste Medium zur Auseinandersetzung eines Menschen mit seiner Welt: Sprache ist notwendig, um Gefühle und Emotionen in Worte zu fassen und damit sich selbst und andere zu verstehen.

Sprache trägt wesentlich dazu bei, Handlungen zu planen, Informationen aufzunehmen, zu verarbeiten und weiterzugeben. Sprachkompetenz ist der Schlüssel zu einer erfolgreichen Bildungsbiographie. Kontinuierliche Sprachförderung stellt unter anderem eine grundlegende Aufgabe in elementaren Bildungseinrichtungen dar. Kinder werden in vielfältigen Alltagssituationen unterstützt, sprachliche Kompetenzen in ihrer Erst- bzw. Zweitsprache zu erwerben und zu differenzieren. Dabei kommt dem Dialog zwischen Erwachsenen und Kindern eine besondere Bedeutung zu: Er bildet die Grundlage dafür, die Interessen und Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und ihre Entwicklung individuell zu begleiten. Auch die Verbindung mit Bewegung ermöglicht eine Weiterentwicklung der sprachlichen Kompetenz."

Zusätzlich zu herkömmlichen Sprachangeboten wie Büchern, Geschichten, Sprüchen, Fingerspielen usw. nützen wir die Übergänge, beteiligen uns an den Sprachspielen der Kinder und reden über die Gefühle und Situationen und ermöglichen ihnen damit ihre Absichten und Wahrnehmungen zu verbalisieren.

- **Bewegung und Gesundheit**

Bewegungserfahrungen, vielfältige Sinneseindrücke und deren Zusammenspiel sind wesentliche Grundlagen der Selbst - und Weltbilder von Kindern. Durch Bewegung erforschen und erobern Kinder ihre Umwelt, erfahren sich als selbstwirksam und werden dazu motiviert, sich weiteren Herausforderungen zu stellen. Neue Informationen, die Kinder durch Wahrnehmung und Bewegung sammeln und verarbeiten, werden mit bereits bekanntem verknüpft. Dadurch erweitern sich kindliche Erfahrungsspielräume und Handlungskompetenzen. Bewegung trägt wesentlich zu einer gesunden physischen und psychosozialen Entwicklung bei. Ein gesunder Mensch befindet sich auf körperlicher, psychischer und sozialer Ebene im Einklang mit seinen individuellen Bedürfnissen und Möglichkeiten sowie mit seinen äußeren Lebensbedingungen.
Ein weiterer Schwerpunkt ist die gesunde Jause.

- **Ästhetik und Gestaltung**

Ästhetik ist abgeleitet vom altgriechischen „aisthesis" (mit allen Sinnen wahrnehmen). Das Denken in Bildern ist die Grundlage für Prozesse des Gestaltens. Ästhetische Impressionen sind von Geburt an Teil der kindlichen Wahrnehmung und spielen auch in Alltagssituationen eine zentrale Rolle.

Ästhetische Wahrnehmungen basieren auf sinnlichen Eindrücken, die Kinder auf subjektive Weise verarbeiten. Eigene künstlerische Gestaltungsprozesse unterstützen Kinder dabei, die Komplexität ihrer Wahrnehmung zu strukturieren und ihrer Kreativität Ausdruck zu verleihen. Auf entdeckendes Lernen folgt die schöpferische Phase. Durch schöpferische Prozesse erleben Kinder Selbstwirksamkeit, die wesentlich zur Entwicklung ihrer Identität beiträgt.

Wir bieten den Kindern ein vielfältiges Angebot an Materialien, mit denen sie in unterschiedlichen Haltungen (Boden, Wand, Tisch, …) und unterschiedlichen Bereichen z.B. in der Gruppe, im Bewegungsraum oder im Garten experimentieren und gestalten können. Die Dekoration einzelner Bereiche unseres Hauses (z.B. Eingangsbereich, Garderobe, Gruppen, Speiseraum) ist uns ein großes Anliegen, welche zum Verweilen und Staunen einlädt.

- **Natur und Technik**

Kinder erleben von Geburt an in ihrer Umwelt zahlreiche naturwissenschaftliche, mathematische und technische Phänomene. Sie sind hoch motiviert, diese zu durchschauen sowie Ursachen und Wirkungen zu erforschen. Schritt für Schritt werden Ordnungsstrukturen und Gesetzmäßigkeiten in der Umwelt erkannt. Kinder erproben unterschiedliche Problemlösungsstrategien, übertragen ihre Erkenntnisse auf neue Materialien und Situationen und erweitern neben ihrem Wissen insbesondere ihre lernmethodischen Kompetenzen.

Durch Spielangebote wie Kugelbahn, Steckspiele mit Formen, Bausteine, Experimente am Overheadprojektor, u.v.m. werden Kinder zu technischen Prozessen angeregt. Auch in Bewegungsabläufen wie Rutschen, Bälle rollen, Rutschauto fahren sind technische Prozesse erkennbar.

„Die Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt fördert die Einsicht in ökologische Zusammenhänge und ermöglicht die Entwicklung eines verantwortungsvollen Umgangs mit den Ressourcen der Natur."

Quellenangaben

[1] "Anfahrt zur WIKI Kinderkrippe Sackstraße," 2019. [Online]. Available: https://www.google.at/maps/place/Sackstraße+28,+8010+Graz/@47.0735426,15.4336342,16z/data=!4m5!3m4!1s0x476e3582ebfbbc3f:0x647d3f8d592d2eac!8m2!3d47.0735426!4d15.4358282 . [Accessed: 20-Sep-2019].

[2] G. Bäck, M. Hajszan, and N. Bayer-Chisté, *Praktisch didaktisch - Grundlagen der Kindergartendidaktik*, 1. Auflage. Wien: G&G Verlagsgesellschaft mbH, 2008.

[3] Charlotte Bühler Institut, "Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich," 2009.

[4] "Werte leben, Werte bilden - Wertebildung im Kindergarten. Impulse für das pädagogische Handeln," Baden bei Wien, 2018.

[5] H. R. Leu *et al.*, *Bildungs- und Lerngeschichten. Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen*, 5. Auflage. Berlin: verlag das netz, 2012.

[6] W. Hartmann, M. Stoll, N. Bayer-Chisté, M. Hajszan, and Charlotte Bühler-Institut, *Bildungsqualität im Kindergarten. Transaktionale Prozesse, Methoden, Modelle.*, 1. Auflage. Wien: Hölder-Pichler-Tempsky GmbH & Co. KG, 2010.

[7] W. Hartmann, M. Stoll, and Charlotte Bühler Institut, *Mehr Qualität für Kinder. Qualitätsstandards und Zukunftsperspektiven für den Kindergarten*, 1. Auflage. Wien: ÖBV Pädagogischer Verlag GmbH, 2006.

[8] "Berliner Eingewöhnungsmodell." [Online]. Available: https://www.google.at/search?q=berliner+eingewöhnungsmodell&source=lnms&tbm=isch&sa=X&ved=2ahUKEwiI9ce6ltbmAhVlpYsKHXm0BJ4Q_AUoAXoECA0QAw&biw=1301&bih=612#imgrc=Weu3-DTdACLb7M:&spf=1577461620593. [Accessed: 27-Dec-2019].

Impressum

WIKI Kinderbetreuungs GmbH
Ziehrerstraße 83
8041 Graz

Telefon: +43 (316) 42-65-65
Fax: +43 (316) 42-65-65-8

Für den Inhalt der vorliegenden Konzeption verantwortlich:

Leitung WIKI Kinderkrippe Sackstraße
Sonja Maria Steinberger
krippe.sackstrasse@wiki.at

Mail: office@wiki.at
Web: www.wiki.at

Firmenbuch: FN 203272f
UID- Nummer: ATU53525608
Firmengericht: Landesgericht für ZRS Graz